

# Studie „Nutzung von (Online-)Glücksspielen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Österreich“ — Ergebnisse des Experten- und Expertinnen Workshops



Fotocredits: Alexander Franke, Jennifer Saalfrank, Mariesol Fumy / [www.jugendfotos.at](http://www.jugendfotos.at)

**Moderation:** MMag. Manfred Zentner, Matthias Rohrer

**Berichtslegung:** Mag. Philipp Ikrath, Matthias Rohrer

**Wien, Februar 2014**

**Institut für Jugendkulturforschung — [jugendkultur.at](http://jugendkultur.at)**

**Alserbachstraße 18 / 7. OG / 1090 Wien**

**Tel. +43 / (0)1 / 532 67 95**

**E-Mail: [jugendforschung@jugendkultur.at](mailto:jugendforschung@jugendkultur.at)**

# 1 Einleitung

Zur vom Institut für Jugendkulturforschung und Kulturvermittlung im Jahr 2013 durchgeführten Studie „Nutzung von (Online)Glücksspiel bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Österreich“ wurde am 15. Jänner 2014 in Wien ein vierstündiger Workshop mit in den Bereichen Glücksspiel und/oder Jugendliche engagierten Experten und Expertinnen durchgeführt. Ziel des Workshops war es, wichtige Outcomes der Studie im Hinblick auf den Jugendschutz zu definieren und daraus erste Präventionsmaßnahmen abzuleiten und zu diskutieren.

Die folgenden Experten und Expertinnen haben (in alphabetischer Reihenfolge) am Workshop teilgenommen:

- DI.in Barbara Buchegger – Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT) – Bereichsleiterin E-Learning
- Ing. Mag. Bernhard Jungwirth – Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT) – Geschäftsführer / Internet Ombudsmann
- Robert Lender – Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) – Abt. II/5 Jugendpolitik
- Roman Pable – Bundesjugendvertretung (BJV) – Referent für Kommunikation und Jugendpolitik
- Dr. Anton Schmid – Kinder- & Jugendanwaltschaft der Stadt Wien (KiJA) – Kinder- und Jugendanwalt
- Mag. Alice Schogger – Bundesministerium für Finanzen – Leiterin Stabstelle Spielerschutz
- Dr. Artur Schroers – Institut für Suchtprävention (ISP) – Wissenschaftlicher Leiter
- DSA Mella Synek – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (bOJA) – Mitglied des Vorstands / Back Bone - Geschäftsführerin

Der Workshop wurde von MMag. Manfred Zentner und Matthias Rohrer (Co-Studienautor), beide vom Institut für Jugendkulturforschung, moderiert.

Als Einführung und Diskussionsgrundlage für den rund vierstündigen Experten- und Expertinnen-Workshop stellte Matthias Rohrer die Key Outcomes der Studie vor. Im Folgenden werden nun die Ergebnisse des Workshops dargestellt.

## 2 Ergebnisse des Workshops

Die Experten und Expertinnen sehen auf Basis der Daten der Studie „Nutzung von (Online-)Glücksspiel bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Österreich“ gegenwärtig noch keine endemische Gefährdung von jungen Menschen durch Wett- und Glücksspielangebote. Dennoch bergen der lockere Umgang und die starke Alltagspräsenz solcher Angebote die Gefahr, dass sie in jungen Jahren „angefixt“ werden. Die Selbstverständlichkeit im Umgang damit könnte aber sehr wohl dazu führen, dass die betroffenen Jugendlichen später ein problematisches Wett- und Glücksspielverhalten entwickeln. Es scheint aus Sicht der Experten und Expertinnen daher essenziell, bereits in jungen Jahren Maßnahmen zu ergreifen, die das diesbezügliche Risikobewusstsein von Jugendlichen stärken. Vornehmliches Ziel dieser Maßnahmen sollte es sein, späteren finanziellen Problemen und einem möglichen Abgleiten in eine Glücksspielsucht vorzubeugen.

Neben der Förderung der Kompetenzen im Zusammenhang mit Wett- und Glücksspielangeboten bei den Jugendlichen selbst, ist es weiters notwendig, das soziale Umfeld der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Kompetenzen auszustatten, die es erlauben, einen etwaigen problematischen Umgang mit Wett- und Glücksspielangeboten frühzeitig zu erkennen und darauf zu reagieren. Neben der Sensibilisierung und der gezielten Stärkung der Kompetenzen in Familie und Peer-Group ist zudem noch wichtig, Problembewusstsein und Problemwahrnehmung in der Schule und in der außerschulischen Jugendarbeit zu stärken.

Nach Ansicht der Experten und Expertinnen sind Maßnahmen in den Bereichen Recht, Werbung, Prävention, Information und Vernetzung zu setzen bzw. zu diskutieren. Die Maßnahmen sollten nicht nur zum Ziel haben, die Jugendlichen, jungen Erwachsenen und ihr soziales Umfeld hinsichtlich der Risiken im Zusammenhang mit Wetten und Glücksspielen zu sensibilisieren, sondern auch darauf abzielen, sie vor dessen negativen Auswirkungen zu schützen. Zudem ist den Akteuren und Akteurinnen aus Politik, Jugendarbeit, Wirtschaft, etc. eine breite Informationsbasis zum Thema Nutzung von Wett- und Glücksspielangeboten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu liefern, mit der sie qualitativ hochwertig arbeiten können und die im Weiteren als Basis für konkret umzusetzende Maßnahmen dienen kann.

Im Folgenden wird ausgeführt, welche Aspekte im Workshop andiskutiert wurden und als Diskussionsgrundlage der mit der Problematik befassten Akteure und Akteurinnen dienen sollen. Eine Ausarbeitung detaillierterer Maßnahmen war auf Grund zeitlicher Restriktionen in diesem Rahmen noch nicht möglich. Dennoch können und sollen die

besprochenen und andiskutierten Punkte als Anregung für eine in die Tiefe gehende Planung zukünftiger Maßnahmen verstanden werden.

### **Rechtliche Rahmenbedingungen**

Aus Sicht der Experten und Expertinnen wären einige Änderungen in den rechtlichen Rahmenbedingungen wünschenswert. Jedoch sollen diese nicht auf ein generelles Verbot von Wett- und Glücksspielangeboten in Österreich hinauslaufen. Eine solche Maßnahme könne in der Praxis aus Perspektive des Jugendschutzes insofern kontraproduktiv sein, als sie solche Aktivitäten in ein illegales Setting abdrängen würde. Dies würde eine effektive Kontrolle zusätzlich erschweren. Dennoch sollen die rechtlichen Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass sie auf einen möglichst umfassenden Schutz Jugendlicher und junger Erwachsener vor Gefährdungen, wie sie im Zusammenhang mit Wett- und Glücksspielangeboten auftreten können, abzielen. Dies ist aus Sicht der Experten und Expertinnen bis dato nur bedingt der Fall.

Einer der wichtigsten Schritte wäre eine bundesweite Harmonisierung des Wett- und Glücksspielrechts. Alle Wett- und Glücksspielangebote sollten in einem einzigen Gesetz geregelt werden und nicht teils in Bundes- bzw. Landeskompentenz fallen. Insbesondere das „Kleine Glücksspiel“ sollte vollständig auf Bundesebene geregelt sein. Die gegenwärtig noch unterschiedliche Handhabung in den Bundesländern könnten damit unterbunden werden. Weiters sollte das Mindestalter zur Teilnahme an kommerziellen Wett- und Glücksspielangeboten bei 18 Jahren festgelegt werden. Zudem wäre es auch wünschenswert, wenn die Vergabe von Lizenzen, die das legale Anbieten von Wett- und Glücksspielangeboten ermöglichen, stärker an gesetzlich verankerte Jugendschutzmaßnahmen gekoppelt werden würde. Die Einhaltung der Bestimmung müsste strenger kontrolliert, Übertretungen und Verstöße hart sanktioniert werden. Vorstellbar wäre für die Experten und Expertinnen zum Beispiel ein sofortiger Entzug der Lizenz.

Im Zusammenhang mit digitalen Wett- und Glücksspielanbietern, die oft schwierig bis gar nicht zur Einhaltung nationaler gesetzlicher Bestimmungen gezwungen werden können, wäre es aus Sicht der Experten und Expertinnen notwendig, zumindest Regelungen auf der Ebene der Europäischen Union anzustreben. Im Vordergrund für etwaige EU-weite Regelungen sollten jedoch nicht wirtschaftliche Standpunkte stehen, sondern der Schutz von Konsumenten und Konsumentinnen im Allgemeinen und Jugendlichen im Besonderen.

Aus Sicht der Experten und Expertinnen ist vor allem die Politik zum Handeln aufgefordert. Ein klares Bekenntnis zum Spieler- und Spielerinnenschutz, Jugendschutz und einheitlichen nachvollziehbaren Regelungen, die nicht auf wirtschaftliche Interessen

fokussieren sondern auf die Vorbeugung von Risiken im Zusammenhang mit Wett- und Glücksspielangeboten.

### **Rahmenbedingungen für Wett- und Glücksspielwerbung**

Für die Experten und Expertinnen ist es essenziell, die Werbung für Wetten und Glücksspiele hinsichtlich (negativer) Auswirkungen auf Jugendliche und junge Erwachsene zu evaluieren und darauf aufbauend Maßnahmen zu entwickeln. Der Großteil der Experten und Expertinnen ist auch hier gegen ein generelles Verbot, dennoch sollte die Möglichkeit von Werbeeinschränkungen diskutiert und als Option betrachtet werden. Als besonders problematisch sehen die Experten und Expertinnen im Kontext mit der Bewerbung von Wetten und Glücksspielen die folgenden Aspekte:

- **Zeitpunkt der Werbung:** Vorstellbar wäre eine Einschränkung von Werbung für Wettangebote während Sportveranstaltungen. Zu groß kann hier die Verlockung sein, das Angebot direkt nutzen zu wollen. Weiters soll angedeutet werden, ob jedes Format für die Werbung für Wett- und Glücksspielangeboten zulässig ist und ob zeitliche Einschränkungen für die Werbung geben sollen. Vorstellbar wäre zum Beispiel ein Verbot im Rahmen von medialen Inhalten, die vor allem Kinder und Jugendliche als Zielgruppe haben.
- **Darstellung von Glücksspiel:** Werbemaßnahmen von Wett- und Glücksspielangeboten dürfen hinsichtlich ihrer Botschaft nicht den Eindruck vermitteln, dass Spielen etwas höchst Positives ist und auch nicht darauf abzielen, dass es einfach oder alltäglich ist, durch die Nutzung von Wett- und reich zu werden.
- **Werbung für junge Zielgruppen:** Werbemaßnahmen von Wett- und Glücksspielangeboten sollen in ihrer Beschaffenheit (in Tonalität, Ästhetik etc.) nicht auf junge Zielgruppen abzielen dürfen.
- **Werbung für kommerzielle Angebote während der Nutzung von echtgeldfreien Angeboten:** Besonders kritisch gesehen wird Werbung dort, wo sie im Rahmen von glücksspielähnlichen echtgeldfreien Angeboten zum Einsatz von Echtgeld auffordert. Dieser Trend ist vor allem bei Onlinespielen zu beobachten. Solch eine Werbung ist – nach Meinung der Expertinnen und Experten – dazu in der Lage, die Hemmschwelle gerade Jugendlicher und junger Erwachsener zu senken und sie dazu zu überreden, Geld einzusetzen. Dies gilt insbesondere in solchen Fällen, wo sie im echtgeldfreien Spiel gerade erfolgreich sind.

Ganz allgemein wäre es wünschenswert, wenn auch in Werbungen verstärkt „Responsible Gaming“ vermittelt würde. Ziel der Maßnahmen soll nicht sein, Menschen vom Spielen abzuhalten, sofern sie dies legal dürfen, sondern ihnen vielmehr einen verantwortungsvollen Umgang damit zu vermitteln. Auch die Werbung hat hier eine Rolle ein- und Verantwortung zu übernehmen.

Neben den politischen Verantwortlichen, die aufgefordert sind, regulierend einzugreifen, sehen die Experten und Expertinnen schon jetzt die Anbieter von Wett- und Glücksspielangeboten in der Pflicht, nicht gezielt Jugendliche über Werbung anzusprechen. Zudem wünschen sie sich auch deren stärkeres Engagement in puncto Responsible Gaming. Zwar setzen schon jetzt manche Anbieter freiwillig im Ansatz gute Maßnahmen, diese könnten allerdings noch deutlich intensiviert werden.

### **Maßnahmen im Bereich der Präventionsarbeit**

Zusätzlich zur Forderung nach zeitgemäßen gesetzlichen Rahmenbedingungen sehen die Experten und Expertinnen Präventionsarbeit als wichtigsten Punkt, wenn es darum geht, Jugendliche und junge Erwachsene vor den negativen Auswirkungen von Wett- und Glücksspielangeboten zu schützen.

Notwenig wäre es, bereits frühzeitig im Alter von zehn oder elf Jahren mit Präventionsmaßnahmen anzusetzen, mit dem Ziel, bereits in diesem Alter Eigenkompetenzen zu fördern und ein Problembewusstsein zu schaffen. Als Räume für die Präventionsarbeit werden sowohl außerschulische Jugendarbeit als auch die Schule gesehen. So ist es etwa vorstellbar, sich im Zuge des Mathematikunterrichts mit den Wahrscheinlichkeiten eines Gewinns bei unterschiedlichen Glücksspielarten auseinanderzusetzen und dadurch bei Jugendlichen das Bewusstsein zu stärken, dass ein Gewinn sehr unwahrscheinlich ist. Darüber hinausgehend wäre noch wichtig, dass ein solcher Unterricht bereits in der Sekundarstufe 1 stattfindet und ausnahmslos in allen Schultypen durchgeführt wird, um möglichst früh und breit gefächert einen Effekt zu erzielen. In der außerschulischen Jugendarbeit gibt es schon hervorragende Projekte, um bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Risikobewusstsein im Umgang mit Wett- und Glücksspielangeboten zu schaffen. So gibt es u.a. gute Erfahrungen mit begleiteten Pokerabenden, bei denen gleichzeitig auf die Risiken im Zusammenhang von Wett- und Glücksspielangeboten aufmerksam gemacht wird. Wie in anderen Präventionsbereichen sollten weiters Peer-Projekte angedacht werden, also Projekte, bei denen Jugendliche geschult werden, in ihrem direkten Umfeld als Ansprechpartner / als Ansprechpartnerin zu fungieren und Risikobewusstsein auf Augenhöhe zu vermitteln.

Neben der direkten Ansprache von Jugendlichen und der Arbeit mit ihnen, sind auch begleitende Maßnahmen wichtig, das Risikobewusstsein im sozialen Umfeld der jungen

Menschen zu stärken. Denn gerade die vorliegende Studie hat deutlich gezeigt, dass Jugendliche über ihr direktes soziales Umfeld, etwa über Verwandte, Zugang zu Wett- und Glücksspielangeboten haben. Hier gilt es, das soziale Umfeld über nachteilige Konsequenzen und Gefährdungen zu informieren und gerade auch Erwachsene für das Thema Jugend und Glücksspiel zu sensibilisieren.

Die Experten und Expertinnen halten fest, dass es nicht notwendig ist, das Rad komplett neu zu erfinden. Es gibt schon jetzt eine Vielfalt von Präventionsmaßnahmen, die sich auch auf den Bereich des Glücksspiels umlegen lassen bzw. auch solche, die gezielt auf die Risikoprävention im Zusammenhang mit der Nutzung von Wett- und Glücksspielangeboten durch Jugendliche und junge Erwachsene abzielen. Hier haben die damit befassten Akteure und Akteurinnen oft keine Möglichkeit, an für sie relevante Informationen zu gelangen. Deswegen sind hier die Akteure und Akteurinnen aus Schule und offener Jugendarbeit selbst dazu aufgerufen, Maßnahmen zu sammeln, auszuarbeiten bzw. zu entwickeln und einem möglichst breiten Publikum zu Verfügung zu stellen. Vorstellbar wäre etwa, Good-Practice-Beispiele aus ganz unterschiedlichen Bereichen zu sammeln, zu evaluieren und zentral zur Verfügung zu stellen.

### **Maßnahmen im Bereich der Information**

Aus Sicht der Experten und Expertinnen müsste eine stärkere Informationspolitik betrieben werden. Im Gegensatz zu anderen Bereichen, denen ein Gefährdungspotenzial für Jugendliche und junge Erwachsene zugeschrieben wird – zu nennen wären hier etwa Alkohol, Drogen, Internet, Pornographie etc. – gibt es im Zusammenhang mit der Nutzung von Wett- und Glücksspielangeboten bis dato weder für Jugendliche selbst noch für deren soziales Umfeld, Jugendarbeit, Schule etc. kaum geeignete Informationsmaterialien. So fehlt es zum Beispiel schon an einer lebensstilistisch adäquaten Information, ab welchem Alter man welche Wett- und Glücksspielangebote nutzen darf, wo eine legale Nutzung von Wett- und Glücksspielangeboten möglich ist und, besonders relevant, was verboten ist. Weder von Eltern noch von Jugendlichen kann man verlangen, dass sie sich hier über die Gesetzestexte selbst informieren und dazu in der Lage sind, diese richtig zu verstehen.

Neben Informationen zu den grundsätzlichen Rahmenbedingungen wäre es auch wichtig, gezielt Informationen

- zu den mit der Nutzung von Wett- und Glücksspielangeboten verbundenen Risiken,
- zur Stärkung des Risikobewusstseins im sozialen Umfeld sowie zu dessen Sensibilisierung sowie

- zu Anlaufstellen und Unterstützungsangeboten für Spieler und Spielerinnen bzw. deren Umfeld

zu entwickeln und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Weiters wäre es wünschenswert, eine zentrale Informationsstelle zu schaffen, wie es sie zum Beispiel in den Bereichen Alkohol- und Drogensucht bereits gibt. Zwar bestehen schon jetzt Spielsuchtberatungen und Spielerschutzeinrichtungen in ganz Österreich, was jedoch fehlt, ist eine zentrale Anlaufstelle. Diese muss nicht physischer Natur sondern kann auch eine Internetplattform sein, auf der schnell und unkompliziert Informationen zur Verfügung gestellt werden.

Gefordert sind hier vor allem öffentliche Stellen, wie die zuständigen Ministerien für den Bereich Jugend bzw. für Konsumenten- und Konsumentinnenschutz und/oder die Landesjugendreferate.

Weiters wäre es aus Sicht der Experten und Expertinnen notwendig, für handelnde Akteure und Akteurinnen im Problemfeld von Jugend, Glücksspiel, Sucht, etc. Informationen zum Thema Jugend und Nutzung von Wett- und Glücksspielangeboten zu Verfügung zu stellen. Vorstellbar wären hier einerseits Informationsmaterialien, aber auch Fortbildungsangebote die sich ganz gezielt mit der Thematik beschäftigen.

### **Wunsch nach Vernetzung**

Geäußert wurde auch der Wunsch nach einer stärkeren Vernetzung solcher Stellen und Akteuren/Akteurinnen, die im Bereich Jugend und/oder Glücksspiel arbeiten. Vorstellbar wären aus Sicht der Experten und Expertinnen Vernetzungstreffen, Informationsveranstaltungen und Fachkongresse.

### **Forschung als Grundlage für die Arbeit**

Die vorliegende Studie „Nutzung von (Online-)Glücksspiel bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Österreich“ stellt aus Sicht der Experten und Expertinnen schon eine gute Datengrundlage da, vermittelt sie doch einen ersten breiten Überblick über die Thematik. Dennoch besteht hier noch Bedarf nach weiterer und vor allem kontinuierlicher Forschungsarbeit. Die Experten und Expertinnen wünschen sich vor allem weitere Forschungen mit folgenden Schwerpunkten:

- Studien in regelmäßigen Abständen um Entwicklungen besser abschätzen und auf neue Entwicklungen besser reagieren zu können,
- vertiefende Informationen zu besonders risikohaften Wett- und Glücksspielangeboten,



- vertiefenden Informationen zu besonders für riskantes Verhalten im Zusammenhang mit Wett- und Glücksspielangebote anfällige Jugendliche und junge Erwachsene,
- vertiefende Informationen zum Problembewusstsein von Jugendlichen und ihrem sozialen Umfeld,
- vertiefende Informationen zum Zusammenhang von echtgeldfreien Wett- und Glücksspielangeboten und der späteren Nutzung von Wett- und Glücksspielangeboten um Geld, insbesondere was das Onlinespiel betrifft,
- vertiefende Informationen zur Nutzung von Online-Wett- und Glücksspielangeboten sowie
- vertiefende Informationen zur Nutzung von Online-Wett- und Glücksspielangeboten über Smartphones und Tablets

## Das Institut für Jugendkulturforschung stellt sich vor

Seit 2001 bietet das Institut für Jugendkulturforschung praxisrelevante Jugendforschung für Non-Profits und Social-Profits. Das Leitungsteam des Instituts ist seit eineinhalb Jahrzehnten erfolgreich in der angewandten Jugendforschung tätig.

Das Institut für Jugendkulturforschung verfolgt einen lebensweltlichen Forschungsansatz und bedient sich neben quantitativer Verfahren auch erprobter qualitativer Methoden, die die Alltagskulturen Jugendlicher und junger Erwachsener erschließen. Die Kombination von interpretativen und statistischen Verfahren ermöglicht angewandte Jugendforschung auf hohem Niveau.

### Wir sind spezialisiert auf:

- repräsentative Jugendumfragen → face-to-face, telefonisch sowie online
- qualitative Jugendstudien → fokussierte und problemzentrierte Interviews, Gruppendiskussionen, teilnehmende Beobachtungen, ExpertInnen-Interviews
- Praxisforschung → summative und formative Evaluationen, Kreativ-Workshops, Werbemittel- und Homepage-Abtestungen, Mystery Checks
- Sekundär(daten)-Analysen und Expertisen zu allen Kernthemen der Jugendarbeit und Jugendforschung
- triangulative Studien-Designs → Kombination verschiedener Erhebungs- und Auswertungsverfahren, um umfassende Antworten auf die zu untersuchenden Fragestellungen zu erhalten
- Entwicklung empirisch begründeter Typologien als Tool der Zielgruppensegmentierung und strategischen Maßnahmenplanung

Das Institut für Jugendkulturforschung deckt ein breites Themenspektrum ab: von Themen der klassischen Jugendforschung wie Jugend und Werte, Freizeit, Politik, Arbeitswelt und Beruf, Mediennutzung etc., über Themen der Jugendarbeitsforschung bis hin zur Jugendkultur- und Trendforschung.

### Kontakt:

Tel: +43 (1) 532 67 95

Fax: +43 (1) 532 67 95 - 20

<http://www.jugendkultur.at>

E-mail: [jugendforschung@jugendkultur.at](mailto:jugendforschung@jugendkultur.at)

---